

Briefing zur Konferenz am 4./5. März 2005

»Die Renaissance der Mythen: Wissen und Bilder«

Der inhaltliche Schwerpunkt des Panels liegt auf der Analyse der Entstehung und Wirkung mythischer Deutungsversuche in einer von Wissen, Technologie und Bildern geprägten Zukunftsgesellschaft. Im Zuge der Renaissance und der Aufklärung begannen die empirischen Wissenschaften zu erstarken und dem Mythos den Anspruch auf Welterklärung streitig zu machen. Einst als übernatürlich geltende und mythologisch gedeutete Phänomene wurden wissenschaftlich erklärbar – Forschungsoptimismus machte sich breit. Mit dem Siegeszug der Naturwissenschaften haben sich heute Visionen der totalen Machbarkeit ins Zentrum des gesellschaftlichen Diskurses gerückt. Die Ausschöpfung intellektueller Kapazitäten in der Form von revolutionären Innovationen verheißt Fortschritt und Gedeihen für die gesamte Gesellschaft; dieses Bild haben Utopisten seit Beginn des 20. Jahrhunderts immer wieder zukunftsweisend gezeichnet.

Der Traum vom optimierten Menschen ist gerade erst angeträumt: Circa eine Million Menschen weltweit sind dank der Fortschritte in der Reproduktionsmedizin nicht im Mutterleib sondern per In Vitro Fertilisierung nach der Baukastenmethode im Labor entstanden. Und die Gentechnik verspricht grenzenlose Nahrungsproduktion, unabhängig von natürlichen Umständen. Ein Durchbruch in der Forschung jagt den nächsten. Es scheint so, als sei mit Hilfe der Technik alles machbar und nichts mehr unmöglich. Doch gerade dieser unerschrockene Fortschrittsglaube, diese Art der Technikhörigkeit hat weitreichende Folgen für die Gesellschaft, sofern Innovationen als rein wissenschaftliche und seelenlose Einheiten begriffen werden. Menschliches und subjektiv Greifbares tritt zusehends in den Hintergrund, die Gesellschaft verkümmert zu einer leeren Hülse, die beliebig angefüllt werden kann mit technisch-naturwissenschaftlichem Gehalt. Es kommt zu der bereits von Max Weber zu Beginn des 20. Jahrhunderts befürchteten „Entzauberung der Welt“. Erfolge, die vielerorts als heilsbringerische Folgen der Globalisierung und des säkular-positivistischen Klimas gepriesen werden, sind oftmals nur scheinbare, plakativ Propagiertes überlagert menschlich Tiefsinniges.

Weltanschauungen
im Wettstreit:
Mythos vs.
Wissenschaften

Heilsversprechen versus Autoritätsverlust – hin zur Orientierungslosigkeit

Allerdings ist das moderne Weltbild vor diesem Hintergrund von Mystifikationen nicht unbedingt freier als das archaische. Im Gegenteil, der Rückgriff auf mythische Deutungen zu Orientierungszwecken ist in unserer von Wissen und Bildern gesteuerten Welt alltäglich geworden. Die zunehmende Verschmutzung der Atmosphäre, die Zerstörung der Wälder und nicht zuletzt pandemische Katastrophen stellen die Gemeinschaft vor neuartige Gefahren, zum Großteil verursacht im Namen von Fortschritt und Technologie. Das Ringen um internationale Wettbewerbsfähigkeit gepaart mit der Liberalisierung der Märkte führt zur Schwächung sozialer Netze und Verdichtung existentieller Ängste in der Bevölkerung. Als Folge stellt sich eine Pathologie der Abwehrmechanismen in Form von Fortschritts- und Technikskeptizismen ein. Parallel dazu erschüttern Gentechnologie und Hirnforschung das menschliche Selbstverständnis und Selbstbild in ihren Fundamenten. Für die Lösung der neuartigen globalen und lokalen Probleme reichen tradiertes Wissen und die bestehenden Regelsysteme nicht mehr aus. Inmitten dieses weitreichenden und nachhaltigen Umbruchs ringen ehemals verlässliche Symbolanalytiker wie Regierungen, Parteien, Gewerkschaften und Kirchen erfolglos um durchschlagende Ansätze, Legitimität und Zuspruch. Mit der Konsequenz, dass sie der Gesellschaft sukzessive als identitätsstiftende und integrative Quellen verloren gehen. Die Sehnsucht nach nostalgisch-überlieferten Werten und Normen, nach heldenhaften Vorbildern, nach vom Streben nach Perfektion wohlthuend ablenkenden Legenden, Kulturen und mythischen Leitbildern wächst in der Bevölkerung.

Fortschritt verursacht
Risiken und führt
zu sozialen
Unsicherheiten

Die Renaissance der Mythen in Phasen des Umbruchs...

An die Stelle ehemals verlässlicher Orientierungsmuster treten mythische Deutungsversuche, die als Kompensationsformen in Krisenzeiten und Phasen des gesellschaftlichen Umbruchs immer wieder eine Renaissance erleben; wie etwa in der Form von esoterischen Heilslehren, New Age-Bewegungen, Jugendsekten und Subkulturen, fundamentalistischem Fanatismus und nicht zuletzt in politischen Ideologien. Spezifische

Mythen der
Moderne

Eigenarten der Mythen werden wiederbelebt, Alldurchdringendes wird wieder subtiler, es zeichnet sich ein Rückgriff auf Bilder zur Inszenierung wider die Logik der Modernität ab.

Die Macht der Mythen liegt seit Menschengedenken in ihrer Simplizität. Phänomene werden anerkannt und akzeptiert, weil Logik und (naiver) Glaube dies befehlen. Durch mythische Deutung wird der Anpassungsdruck an die sich wandelnden Lebensbedingungen gemildert. Komplexe Entwicklungen werden auf einfache Sinnzusammenhänge reduziert. Unverständliche Zusammenhänge werden erklärt und stillen den Sinnhunger der Menschen - angefangen vom Ursprung und der Mission der Gesellschaft bis hin zur ewigen Gültigkeit bestimmter Werte und Normen. Diese vereinfachte Weltanschauung bedingt wiederum die Pflege von Polaritäten, wie etwa stark-schwach, gut-böse oder krank-gesund; also Gegensätze, die mythische Deutungen über das Ansprechen von Emotionalität und Gefühle in ihrer Allgemeingültigkeit bestärken und Identität stiften.

...und ihre Pflege durch Bilder

Dies ist gerade auch heute vor dem Hintergrund des erstarkenden Einflusses der Medien im Bereich des Films und der Populärkultur sichtbar. Hier haben Mythen und ihre Versinnbildlichung durch simplifizierte Bilder derzeit Konjunktur. Der Mythos als Bild dient als Form der Kommunikation, die Sprache ergänzt, übertreibt und aufhebt sowie gleichzeitig dazu beiträgt, Kommunikation zu entpolitisieren und durch ihre Verwendung bestimmte politische oder ideologische Zustände zu verfestigen. Und zu deren Entzifferung es bestimmter Fähigkeiten sowie eines gesellschaftlichen Konsenses bedarf. Filmemacher knüpfen an den autonomen Anspruch moderner Kunst an, indem sie mit Konventionen der Filmsprache experimentieren und damit eine Wirklichkeit eigener Art schaffen – komplexe Sachzusammenhänge und Sinngehalte werden auf plakative Bildwelten reduziert. Im Durchgang durch moderne Alltagsmythen und populäre Kinogenres zeigen filmische Dekonstruktionen die Risse in den Oberflächen, aus denen die Angst vor dem Nichts aufsteht; der Verlust von glaubhaften und allgemeingültig

Mythen in
Bildsprache

anwendbaren Regeln des gesellschaftlichen Miteinanders zugunsten einer bildhaften Scheinwelt wird deutlich – und damit ein zunehmendes Bedürfnis nach alten und neuen mythischen Sinnbildern. In der Popkultur sind jene Phänomene, die sich als Alltagsmythen beschreiben lassen, am allerdeutlichsten erkennbar. Die Popkultur *ist* die Welt der „neuen“ Mythen des 21. Jahrhunderts. Neue Mythen sind das Ergebnis einer Verklärung insbesondere von Personen, aber auch von Ideen. Charakteristisch für die Popkultur ist es, dass sich die neuen Mythen fast ganz auf die Verehrung in Kult-Bildern reduziert haben.

Gefahrenpotenziale für die Gesellschaft

Unser Leben steckt voller Mythen: Ereignisse und Bilder, Namen und Handlungen, die wir mit einer über ihren eigentlichen Bestand weit hinausgehenden Bedeutung aufgeladen haben. Durch die Verkümmern zu plakativen, kaum oder nicht mehr hinterfragbaren und hinterfragten Bildwelten birgt die Inszenierung der Mythen durch Bilder jedoch enorme Gefahrenpotenziale in einer von gesellschaftlichen und weltpolitischen Umbrüchen geprägten Zeit. Der Unterschied zwischen Information und Wissen und die Möglichkeit der gnadenlosen Inszenierung und Manipulation beschwören Ängste und Misstrauen herauf. Werden derzeit doch weder Innovationen in der Forschung in ihrer Gesamtheit noch das politische Deutungspotential von Mythen als Gefährdung sozialer Kohäsion angesehen. Es stellt sich somit die Frage, wie der Mensch angesichts dieser Situation künftig in seinem seelischen und geistigen Koordinatensystem kognitiv, emotional und normativ disponiert ist, wie er also Wissen, Weltpolitik und Technologie bewertet und wie er damit intellektuell und emotional umgeht und schließlich seine Identität arrangiert.

Mythen, Wissen und
Bildwelten:
Risiken und
Herausforderungen

Briefing zur Konferenz am 4./5. März 2005

»Säkularisierung und Religion«

Der inhaltliche Schwerpunkt des Panels liegt einerseits auf den Folgen der Säkularisierung und Entkirchlichung für die Gesellschaften Europas sowie andererseits auf den Herausforderungen des Islamismus in der westlichen Welt.

Säkularisierung und Entkirchlichung

Die christlichen Kirchen haben im 20. Jahrhundert erheblich an gesellschaftlichen Einfluss und Sinnstiftungsmacht verloren. Diese Lücke füllen neben atheistischen Weltbildern zunehmend auch neue religiöse und pseudoreligiöse Bewegungen. Die europäischen Gesellschaften sind vermehrt geprägt von einem religiösen Pluralismus, einem weltanschaulichen Eklektizismus und Synkretismus. Das wirft die Frage auf, welche Sinnstifter sich dauerhaft als Ersatz der institutionalisierten Volkskirchen etablieren und in welcher Form zukünftig gesellschaftlicher Zusammenhalt gesichert und ein Wertekonsens geschaffen werden können.

Vakuum der
Sinnstiftung

Die europäische Säkularisierung fand ihren Anfang in den blutigen Konfessionskriegen des 16. und 17. Jahrhunderts. Die aufgeklärten Europäer erkannten das religiöse Gewaltpotential und zähmten es, indem sie Religion zur Privatsache ohne Zugang zum Politischen erklärten. Gleichzeitig garantierten sie dem Einzelnen die freie Wahl und Ausübung seines Glaubens. Säkularisierung bedeutet dabei nicht notwendig einen Niedergang von Religiosität. Doch in Europa gerieten zumindest die religiösen Institutionen in eine Krise – die Entkirchlichung prägte das 20. Jahrhundert entscheidend mit. Für die großen Kirchen ist das Ergebnis dieses Prozesses ernüchternd: Heute gehören noch 65 Prozent der deutschen Bevölkerung der evangelischen oder katholischen Kirche an. Vertrauen in die evangelische Kirche haben aber nur noch 17 Prozent der Deutschen, in die katholische gar nur elf Prozent. Trotz der weit höheren formalen Konfessionsbindung bezeichnen sich lediglich ein Drittel der

Entkirchlichung im
20. Jahrhundert

Bundesbürger als religiös, fast genauso viele sehen sich als Atheisten oder eher nicht religiös. In der Folge leiden die christlichen Volkskirchen unter heftigen strukturellen Problemen: Jährlich verlieren sie rund 300.000 Mitglieder, in vielen Bistümern und Landeskirchen müssen die Zahl der Gemeinden halbiert und Personalkosten reduziert werden. Für die Kirchen ist besonders schmerzlich, dass dieser Trend die meisten Deutschen ungerührt lässt. Lediglich vier Prozent betrachten Verbesserungen in den beiden Kirchen als vordringliches gesellschaftliches Problem.

Eklektizismus und religiöser Pluralismus

Als Ergebnis des lang andauernden Säkularisierungsprozesses bedarf soziales und politisches Handeln in der modernen Gesellschaft keiner religiösen Legitimation mehr. Viele Daseinsbereiche sind heute religiöser Kontrolle entzogen. Aber Säkularisierung und Entkirchlichung führen keineswegs in die religionslose Gesellschaft. Nur wird spirituelle Sinnstiftung heute häufig im Privaten gesucht, bei Anbietern auf dem neuen Markt der Religionen: Sekten, Kulte, fernöstliche Weltreligionen und Esoterikbewegungen kennzeichnen seit den 80er Jahren den religiösen Pluralismus. Im Zusammenspiel mit den traditionellen christlichen Institutionen und Werten sowie weltlichen sozialen Bewegungen entwickelt sich eine durch Eklektizismus und Synkretismus geprägte Sowohl-als-auch-Gesellschaft.

Spirituelle
Sinnstiftung im
Privaten gesucht

Suche nach Sinnproduzenten

Die neue religiöse Vielfalt und das Aufstreben von Islam und Christentum außerhalb Europas ließen einige Beobachter in jüngerer Zeit eine Wiederkehr der Religion und die postsäkulare Gesellschaft erkennen. Doch können die individualisierten und synkretisierten Formen des Religiösen den Bedeutungsverlust der Volkskirchen keineswegs ausgleichen. Sie sind in ihrer Rolle als allgemeinverbindlicher Sinnproduzent auf dem Rückzug. Die Gesellschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts muss nach neuen Sinnstiftern suchen – und zwar in einem Umfeld, in dem auch erstmals

Definitiver Verlust
von
Deutungsmacht

ausnahmslos alle anderen Akteure wie Regierung, Parteien, Gewerkschaften und Verbände an Deutungsmacht verloren haben.

Herausforderungen an die säkulare Gesellschaft

Freilich haben die Kirchen in Deutschland auch nach Jahrhunderten der Säkularisierung ihren gesellschaftlichen Einfluss nicht gänzlich eingebüßt. Aber viele Selbstverständlichkeiten haben sich aufgelöst und die Anforderungen an das Entscheidungsvermögen des Einzelnen sind gestiegen. Darin kann man einen Werteverfall erkennen oder eine Emanzipation des Individuums, eine Zunahme von Orientierungslosigkeit oder einen Gewinn an Autonomie. In jedem Fall sieht sich die säkulare Gesellschaft vor zumindest zwei Fragen gestellt: Wer schließt die Lücke der Sinnstiftung, die die Kirchen hinterlassen haben? Und wenn die Sinndeutung allein im Privaten und individuell erfolgt – wie kann unter diesen Umständen gesellschaftlicher Zusammenhalt gesichert und ein ethischer Konsens geschaffen werden?

Wer
schließt die
Sinnlücke?

Säkularisierung Europas und Aufstreben des Islams

Während das Christentum in diesem Prozess an Einfluss und Sinnstiftungskraft in Europa verliert, gewinnt der Islam an Bedeutung. Lebten nach dem Zweiten Weltkrieg weniger als eine Millionen Muslime in Westeuropa, so sind es heute allein in Frankreich, England und Deutschland rund 15 Millionen – und ihre Zahl wird in den kommenden zwei Jahrzehnten auf rund 30 bis 40 Millionen steigen.

Rückzug des
Christentums
versus
erstarkender
Islam

Notwendige Auseinandersetzung

Das macht die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der muslimischen Religion deutlich. Zum einen gilt dies für den innenpolitischen Raum der europäischen Einwanderungsgesellschaften – sonst droht die Entwicklung von Parallelgesellschaften. Zum anderen aber auch für den Bereich der internationalen Politik – wie die zunehmenden Religionskonflikte, der Terrorismus und die Lage in der arabischen Welt

Entwicklung von
Parallel-
Gesellschaften

zeigen. In der innen- wie außenpolitischen Sphäre muss nach der Modernisierbarkeit des Islams gefragt werden, um einen ehrlichen interkulturellen Dialog führen zu können. Aus der Perspektive des säkularisierten Verfassungsstaates erlangt dabei das Verhältnis von Staat und Religion besondere Bedeutung. Ein Blick auf die Debatte zeigt eine Kakophonie der Stimmen: Ob liberale Demokratie und Islam vereinbar sind, ist heftig umstritten.

Verhältnis von Politik und Religion

Vielfach wird das muslimische Rechtssystem der Scharia angeführt, um eine Trennung von Politik und Religion im Islam zu verneinen. Der vorrangige Geltungsanspruch von Koran, Sunna (überliefertes Handeln des Propheten) und fiqh (abgeleitetes Recht) sei mit den Grundsätzen des liberalen und demokratischen Rechtsstaats nicht vereinbar. Der Islam habe niemals einen Säkularisierungsprozess durchlaufen und könne das auch gar nicht ohne seine eigene Identität zu verleugnen. Dieser Auffassung steht eine weniger skeptische Haltung gegenüber. Demnach lasse der muslimische Glaube Spielraum für die raum-zeitliche Gestaltung durch die Menschen. Innerhalb eines religiös vorgegebenen Rahmens könne die staatliche Organisation durch die Bürger relativ frei ausgestaltet und das Recht zeitgemäß gesetzt werden. Insbesondere in den Einwanderungsgesellschaften Europas bestünde das Potential für einen modernisierten Euro-Islam.

Beton-Islamismus
oder EURO-Islam

Herausforderungen an das säkularisierte Europa

Religion hat im Europa des 21. Jahrhunderts durch Säkularisierung und Entkirchlichung erheblich an Einfluss und Sinnstiftungskraft verloren. In dieser Situation stellt der Islam Europa vor die zwei beschriebenen religiösen Herausforderungen. Nach außen sehen sich die liberalen Demokratien zunehmenden Religionskonflikten und einem hemmungslosen islamistischen Terrorismus gegenüber. Nach innen müssen sie eine selbstbewusste Religion integrieren, der die Trennung von Staat und Religion bisher weitgehend fremd geblieben ist. In der

Sozialer Wandel
ohne klares
Zielbild

Diskussion dieser Herausforderungen sind zwei Aspekte unstrittig: Zum einen ist es selbstverständlich, dass gewaltbereiter Fanatismus keinesfalls mit dem friedlich gelebten Glauben gleichgesetzt werden darf. Zum anderen kann sich die Frage der Integration nicht einseitig an die Muslime richten. Vielmehr muss auch die Mehrheitsgesellschaft Integrationsoffenheit zeigen. Dagegen findet keine einheitliche Antwort, wer nach der Modernisierbarkeit des Islam fragt. Wird der Islam diesem Grundsatz gerecht oder kann er sich zumindest entsprechend weiterentwickeln? Welche Anstrengungen müssen unternommen werden, um die Integration seiner Anhänger in die säkularisierten Gesellschaften Europas zu garantieren?

Unsere säkulare Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen. Ziel des Panels ist, Ansätze für gesellschaftliche Strategien zu entwickeln. Sie sollen a) den fortschreitenden Prozess des Sinnverlustes konterkarieren und einen gesellschaftlichen Zusammenhalt sichern sowie b) den interreligiösen Spannungen entgegenwirken und die Integration von Muslimen in ein säkulares Umfeld erleichtern. Dabei handelt es sich um zwei Spannungsfelder, die nicht als analytisch getrennt angesehen werden dürfen, sondern auf ihre Ursache-Wirkungsbeziehung hin untersucht werden sollen. Nur dann gelingt es auch übergreifende Ansätze zu entwickeln, die das langfristige Bestehen multireligiöser und zunehmend heterogener Gesellschaften sichert.

Briefing zur Konferenz am 4./5. März 2005

»Die Macht der Zukunftsbilder«

Wir wollen in diesem Panel thematisieren, ob und wie Zukunftsbilder die Entwicklungspfade von Wirtschaft, Politik, Kultur und Ökologie prägen. Zukunftsbilder sind Sonden in die Zukunft. Mit ihnen lassen sich Kontur und Charakter entfernt liegender gesellschaftlicher Entwicklungen erkunden und beschreiben. Sie wirken als Prägestempel für morgen – Zukunftsbilder können faszinieren, begeistern, motivieren, aber auch Angst machen, einschüchtern oder aufhetzen. So können Bildgestalter sozioökonomische Sachverhalte oder politische Machtverhältnisse bewusst positiv oder negativ inszenieren. Sie stoßen dabei auf ein Interpretationsvakuum, das das partielle Verschwinden der traditionellen Makler der Zukunft wie Staat oder Kirche in zunehmender Weise hinterlässt. Zukunftsbilder haben heute mehr denn je den Einfluss, politische, moralische oder rechtliche Haltungen subtil zu definieren, Denkanstöße zu geben oder durch eine Bilderflut zu verhindern, dass man auf bestimmte Gedanken kommt. Dies bedeutet innerhalb des gegenwärtigen sozialen Wandels: wir sind umgeben von visualisierten Signalen für Änderungen der unmittelbaren Lebenswirklichkeit und für Anpassungsbedarf in allen gesellschaftlichen Bereichen, ohne dass wir jedoch wissen, wie man sich in legitimer Weise anpassen soll.

Zukunftsbilder
sind Sonden
in die Zukunft

Starke Wirkungsmacht der Zukunftsbilder

Die Zeiten sind vorbei, in denen das gedruckte und gesprochene Wort die Konstruktion von Wirklichkeit dominierte. Vorbei auch die Zeiten, wo Wissenschaftler und Technokraten in ihren Elfenbeintürmen saßen und durch Technologie und Innovation, durch komplizierte Formeln und Diagramme Realitäten alleine prägten. Ihre Sujets und deren Folgen wandern immer mehr in das Bewusstsein der Bildermacher und eine breite Öffentlichkeit aus. Waren früher Zukunftsbilder der abstrakten Malerei und Fotografie noch oft genug verschlüsselt und an ein elitäres Publikum gerichtet, so erschaffen heute Bilder und

Zukunftsbild schlägt
Rhetorik und Text

Filme verständliche Zukunftsbilder für jedermann. Mit der Animation des Bildes erschafft etwa Hollywood im Handumdrehen eine in Eis erstarrte Metropole (The day after Tomorrow, Regisseur Roland Emmerich) oder Mister Smith (Matrix, Regisseur The Wachowski Brothers), das Dienstprogramm der Matrix, das die Macht der künstlichen Intelligenz über die geknechtete Menschheit durch die Kontrolle ihrer Wahrnehmung bewahrt. Ungeahntes und Unvorstellbares wird damit plastisch und wirkungsmächtig inszeniert. Wie aus dem Nichts erscheinen Möglichkeiten, die niemand kalkuliert. Werden Arrangements von Bildern konzise konstruiert, lässt die Botschaft keinen Zweifel daran, was auf die Menschheit zukommen kann. So lenken die Bilder von morgen die Gedanken und Taten von heute. Spröde wissenschaftliche Erkenntnis und durch Fakten ernüchterte Phantasien vermögen sich heute kaum mehr gegen die plastischen Visionen der Zukunftsbilder zu behaupten – haben sie in all ihren Differenzierungen auch Recht und die sensationellen Botschaften der Bilder nur bedingt.

Bewusste Konstruktion von Wirklichkeit

Zukunftsbilder konstruieren aus sich heraus mit großer Klarheit Möglichkeiten. Mit emotionaler Kraft lenken sie die Aufmerksamkeit zum einen auf das, was wir positiv gestalten könnten. So verspricht die Gentechnik mit ihrem Anspruch auf unbegrenzte Nahrungsproduktion eine Welt ohne Hunger. Die Weltbank mit ihrem weltweiten Engagement eine Welt ohne Armut. Zum anderen – und das in verstärktem Maße – zeigen Zukunftsbilder, was im schlimmsten Fall geschehen kann. Fritz Langs „Metropolis“, Aldous Huxleys „Brave new World“ und George Orwells „1984“ sind Beispiele negativer Utopien, die in ihrer Zeit und darüber hinaus ein breites Publikum zu beeindrucken wussten. Ob positiv oder negativ: Die Grenzen zwischen Künstlichem und Natürlichem, zwischen Realität und Fiktion, zwischen ehrlicher Botschaft oder subtiler Mission verwischen.

Sensation
der dramatisch
negativen
Utopie

Das animiert zur kommerziellen oder politischen Verführung, denn ein wirklich gut gemachtes Zukunftsbild kann zu voreiligen Interpretationen, Reaktionen oder zum unbedachten Kauf als unentbehrlich angesehener Dinge führen. So ist beispielsweise das Bild des plötzlichen Versiegens des Golfstroms und eine blitzschnell hereinbrechende Eiszeit auf der Nordhalbkugel, wie Roland Emmerich es in seinem Film „The day after tomorrow“ zeigt, naturwissenschaftlich falsch; hätte der Regisseur auf Vulkanausbruch oder Meteoriteneinschlag rekurriert, so wäre die Prämisse seiner Bilder wahrscheinlicher gewesen. Doch bei Teilen des Publikums verfehlten sie ihre sensibilisierende Wirkung für aktuellen Handlungsbedarf hinsichtlich der Reduktion von industriell verursachten CO₂-Emissionen nicht. So provozierte der Film nicht nur eine heftige Diskussion über die wissenschaftliche Plausibilität des dort entfalteten und von Emmerich bewusst als Kritik an der Klimapolitik der Bush-Administration formulierten Zukunftsbildes; zahlreiche Personen beklagten sich zudem, dass Umweltaktivisten seine Endzeitvision für ihre Zwecke nutzten.

Versuchung der
bewussten
Instrumentalisierung

Das Koordinatensystem von ‚Gutem‘ und ‚Bösem‘ sowie ‚Richtigem‘ und ‚Falschem‘ in Zukunftsbildern

Nichts ist uns weniger bewusst und übt deshalb durch seine unterschwellige Wirkung mehr Einfluss aus als ein allgemein bekanntes, weit verbreitetes Bild. So sind es nicht Texte, sondern Bilder, die die Wende zum 21. Jahrhundert markieren und sich in unsere Köpfe eingebrannt haben. So bewirkten die mächtigen Bilder des 11. September 2001 nicht nur Leid und Mitgefühl ob der schrecklichen Wirklichkeit. Sie wurden zum Zukunftsbild. Und sie dienten als Ausgangspunkt und fungieren noch heute als Motoren für die Verbreitung von weiteren Zukunftsbildern und Interpretationen, die etwa den Kampf der Kulturen ins Zentrum der weltpolitischen Analyse stellen. Mit der Konsequenz, dass durch eine sorgfältig ausgewählte Interpretation von Bildern letztendlich das Schicksal und die Geschichte von Ländern und Kulturen umgelenkt werden kann.

Hier geht es im Koordinatensystem von ‚Gutem‘ und ‚Bösem‘ sowie ‚Richtigem‘ und ‚Falschem‘ um Wohlstand und materielles Überleben, um Sinn und Gerechtigkeit sowie um friedliche Verhältnisse. In der visuellen Interpretation dieser Fragen kann die Gesellschaft aus der bewusst verzerrten oder falschen (Über)Zeichnung negativer Folgen in fataler Weise falsche Schlüsse ziehen. Sie kann in diesem Sinne Desorientierung und Verdummung dulden – oder Aufklärung und Orientierung durch Zukunftsbilder zu gewinnen suchen. Noch schützt der Pluralismus der Zukunftsbilder vor Manipulation und Machtmissbrauch. Das kann sich ändern, wenn auf breiter Front eine Auslese der Zukunftsbilder entlang kommerzieller Interessen und ideologischer Ambitionen - auch aus religiösem Eifer – beginnt, die sich aus der tiefen Sehnsucht nach dem ‚Schönen‘, ‚Guten‘ und dem ‚Richtigen‘ speist.

Zukunftsbilder
verdeutlichen
zunächst
positive wie
negative
Entwicklungs-
pfade

Darwinismus der Bilder

In nahezu allen Lebens- und Wissensbereichen haben Bilder heute eine nie gekannte Bedeutung erlangt. In faszinierender Weise produzieren Visionäre höchst anschauliche Zukunftsbilder von denkenden Maschinen, sprechenden Gärten, städtebaulichen Wunderwerken, nachhaltigen Energiequellen, von Lebensverlängerung, Heilung sowie neuen Formen der Kommunikation. Daneben aber treten negative Bilder unnatürlicher Maschinenmacht, genetisch festgelegter Ungleichheit, lebensgefährlicher Radikalität, entfesselter Korruption sowie verwahrloster Verhältnisse.

Vor dem Hintergrund dieses Bilderwettbewerbs stellt sich die Frage, ob die Selektion von Zukunftsbildern - nach Lust und Laune der Zuschauer - den sozialen Zusammenhalt nicht unterminiert? Statt des Triumphes von kraftvollen und integrationsförderlichen Zukunftsbildern, besteht die Gefahr, dass sich die Gesellschaft selbst gleichgültig überlässt und ignoriert, dass sich die Auswahl der

Zukunftsbilder an der Attraktivität und Sensation des dramatischen Auftritts orientiert - und dass ein Wettbewerb der Bilderwelten entsteht, in dem nicht die Beste und Wahre, sondern die Gefälligste und Spektakulärste überlebt.

Die Wucht und Globalisierung des Visuellen erwecken Bedarf an Orientierung. Da immer raffiniertere und perfektere visuelle Techniken die Bildwahrnehmung und das Denken und Handeln beeinflussen, wird neben der Lesekompetenz eine „Bildkompetenz“ im 21. Jahrhundert immer bedeutsamer, die das Wissen um die Macht der Zukunftsbilder besitzt sowie die Pluralität des Visualisierten politisch und gesellschaftlich bewahren will. Mit zunehmender Visualisierung werden Bedürfnisse nach Auseinandersetzungen mit den dargestellten Möglichkeiten bei den Akteuren in Wirtschaft, Politik und Kultur neu geweckt. Es geht dabei nicht um treffsichere Prognosen künftiger Entwicklungen, die angesichts zahlreicher gesellschaftlicher Unwägbarkeiten äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich sind. Es geht vielmehr um das schlichte Erkennen von Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und darum, dass dieses Erkennen nicht durch falsche Bilder und Eindrücke verstellt wird. Indem bildhaft dargestellte Szenarien mögliche Zustände konkret vorstellbar machen und Entwicklungspfade aufzeigen, tragen sie zur Diskussion und Entscheidungsfindung über Handlungsstrategien bei.

Bildkompetenz
und Pluralität
der Medien und
der Zukunftsbilder